Canada 1874-1896. Arduous Destiny [Peter B. Waite] / Geschichte Kanadas. Das Werden einer Nation [Udo Sautter]

Autor(en): **Wessendorf, Berthold**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **23 (1973)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

fondait cette affirmation et de ne pas verser dans le même sac d'une idéologie révolutionnaire Marx, Robespierre, Cromwell...

Pour expliquer les conflits de Marx avec d'autres socialistes, l'auteur a tendance à substituer des explications de type personnel (jalousie) aux motivations politiques; c'est ainsi que l'opposition avec Gottschalk, en 1848, les conflits avec Liebknecht, pourtant bien connus des historiens, perdent, pour le lecteur, tout substrat politique (p. 77–78, 115).

Certaines de ces critiques, parfaitement anachroniques, sont empruntées à l'arsenal de la polémique anticommuniste du vingtième siècle; ainsi, après avoir résumé le récit par Annenkov de la fameuse entrevue Marx-Weitling, Stadler parle de «procès», se demande ce que serait devenu le pauvre tailleur si les communistes marxistes avaient été au pouvoir et évoque le «fanatique exclusivisme» de Lénine (p. 61). Il en va de même des affirmations qui tendent à prouver que Marx ne faisait guère cas de la démocratie; sur ce point, sa pensée est totalement déformée ou passée sous silence (cf., p. 69, l'évident contre-sens à propos de l'article d'Engels sur la guerre du Sonderbund).

Cette incompréhension fondamentale s'étend des idées à l'existence quotidienne de Marx quand l'auteur prétend que, s'il a connu la misère à Londres, c'est que, trop fier pour gagner sa vie comme professeur de langue ou, à l'instar de Freiligrath, comme banquier, il voulut disposer de son temps et vivre d'une façon complètement bourgeoise (p. 89). C'est oublier un petit «détail»: l'œuvre, à laquelle Marx a effectivement et très consciemment sacrifié ses conditions d'existence et celles de sa famille. S'il avait géré, à la place de Freiligrath, la succursale de la Banque générale suisse ou, comme d'autres, enseigné l'allemand dans quelque collège, il n'aurait pu passer ses journées à dévorer les collections du British Museum et n'aurait certainement pas écrit le *Capital*. Faut-il le regretter?

Genève *Marc Vuilleumier*

PETER B. WAITE, *Canada 1874–1896. Arduous Destiny*. Toronto/Montreal, McClelland and Stewart, 1971. XII, 340 p., ill. (The Canadian Centenary Series, 13.)

UDO SAUTTER, *Geschichte Kanadas. Das Werden einer Nation*. Mit statistischem Anhang von B. P. NOLAN. Stuttgart, Kröner, 1972. 317 S., Tab. (Kröners Taschenausgabe, Bd. 432.)

Der vorliegende Band von Peter B. Waite ist der dreizehnte der «Canadian Centenary Series», einer achtzehnbändigen Gesamtdarstellung der kanadischen Geschichte, die auf das hundertjährige Jubiläum der Konföderation 1967 projektiert wurde.

Die Darstellung setzt ein mit dem Jahre 1873, als die erste konservative Administration unter Sir John A. Macdonald mit der Aufnahme von Prince Edward Island das grosse Werk der Konföderation zu einem

vorläufigen Abschluss gebracht hatte, dann aber über eine Korruptionsaffäre, den sogenannten Pazifik-Skandal, strauchelte. Es folgen die wenig glücklichen Regierungsjahre Alexander Mackenzies, 1874–1878, und im Zentrum des Buches steht dann die zweite Regierungszeit Macdonalds. Es schliesst mit den Jahren des Übergangs vom Tode Macdonalds 1891 bis zum Amtsantritt des grossen liberalen Premiers, Sir Wilfrid Laurier.

Die zentralen Themen der Zeit sind die bleibenden der neueren kanadischen Geschichte: die Erschliessung des Landes, mit dem Bau der transkontinentalen Eisenbahn in ihrer dramatischsten Phase; das gespannte Verhältnis zwischen den zwei ethnischen Hauptgruppen und zwischen Provinzen und Zentralgewalt; das Verhältnis schliesslich zum grossen Nachbarn, im Streit um protektionistische oder liberale Handelspolitik.

Bei einem Werk, das einen Zeitabschnitt von nur zwanzig Jahren behandelt, weiss der Leser, dass einige Kenntnis der Zusammenhänge und Fragestellungen vorausgesetzt wird. Immerhin sollte es möglich sein, die langfristige Entwicklung wichtiger Fragen jeweils kurz zu skizzieren, auch wenn dabei die chronologische Abgrenzung eines Bandes überschritten wird. So wirkt es eher verwirrend, wenn hier die detaillierte Schilderung der Regierungskrise von 1873 zwei Tage vor dem Sturz Macdonalds einsetzt, die Ereignisse der vorangegangenen Wochen aber kaum angedeutet werden.

Abgesehen von diesen gelegentlichen Einstiegsschwierigkeiten ist das Buch recht leicht und oft spannend zu lesen. Waites Stärke liegt zweifellos in der präzisen und flüssigen Schilderung politischer Verwicklungen und in der Charakterisierung ihrer Akteure. Die bedeutenden Figuren der frühen Konföderationszeit, vor allem Macdonald selber, aber auch seine Mitarbeiter und Gegenspieler, treten uns plastisch entgegen. Die Eleganz der Darstellung geht allerdings teilweise auf Kosten einer klaren Disposition. Allzu reibungslose Übergänge lassen wichtige Abschnitte auf den ersten Blick wie kleine Exkurse erscheinen. So wird einigen Bemerkungen über die Rauheit der politischen Sitten die Frühgeschichte der Gewerkschaftsbewegung wie eine Illustration angefügt. Ein schwerer wiegender Mangel des Buches liegt in seiner weitgehenden Beschränkung auf die Geschichte der nationalen Politik und ihrer führenden Persönlichkeiten. Schon der einleitende Überblick, «Canada in 1874: an Overview», erscheint reichlich impressionistisch, und auch in der Folge erreicht die Darstellung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen oder der kultur- und kirchengeschichtlichen Fragen nie die Gründlichkeit und Präzision der politischen Analyse.

Obwohl der politischen Geschichte in einer einführenden Gesamtdarstellung nach wie vor eine gewisse Priorität zukommen mag, würde man in einem Werk neuesten Datums doch eine weniger einseitige Gewichtung erwarten.

Eine letzte kritische Bemerkung richtet sich weniger an den Autor als an den Herausgeber: wenn Anmerkungen am Ende eines Bandes zusammengefasst und kapitelweise numeriert werden, müssten mindestens in Text und

Anmerkungsteil die Kapitelnummern im Kopf der Seite erscheinen. Bei der hier gewählten Darstellung bleibt das Auffinden der Anmerkungen ein dauerndes Ärgernis.

Das andere Werk zur Geschichte Kanadas ist die jüngste einer Reihe von Landesgeschichten, die in den handlichen Taschenausgaben des Kröner Verlags erschienen sind. Der Verfasser hat seine Ausbildung in Europa erhalten, lebt jedoch seit 1966 in Kanada und lehrt seit 1969 an der University of Windsor in Ontario.

Gut 350 Jahre Geschichte auf knapp 300 Textseiten darzustellen ist eine undankbare Aufgabe, und die vorliegende Lösung kann nicht immer überzeugen. Am besten gelungen ist die Schilderung der politischen Ereignisse, obwohl auch sie in manchen Teilen skizzenhaft bleiben musste. Die Kapitel über die frühe Kolonialzeit erinnern etwas an den heroisierenden Stil gewisser Schulbücher, doch erhält man im ganzen einen sachlichen Überblick über den Weg von der französischen Kronkolonie zum unabhängigen Staat und Mitglied des britischen Commonwealth. Dem vom Verfasser im Vorwort erhobenen Anspruch, dass auch wirtschaftlichen, sozialen und intellektuellen Entwicklungen angemessene Aufmerksamkeit zuteil werden solle, wird das Buch weniger gerecht. So erfahren wir zum Beispiel kaum etwas über die Gründe des geringen wirtschaftlichen Wachstums unter der französischen Herrschaft, obwohl es dazu konzise und einleuchtende Hypothesen gibt (siehe zum Beispiel Jean Hamelin: Economie et Société en Nouvelle-France, Quebec 1960). Im Abschnitt über die Zeit nach der Konföderation steht die Bundespolitik ganz im Vordergrund. So wird etwa die innere Entwicklung der Provinz Quebec kaum gestreift, womit aber auch das wohl brennendste Problem des heutigen Kanada, das gespannte Verhältnis zwischen den zwei Sprachgruppen, weitgehend unverständlich bleiben muss.

Das Büchlein ist als «historischer Reiseführer» wohl zu empfehlen; wer sich aber gründlicher mit kanadischer Geschichte befassen will, wird auch als ersten Einstieg besser eine ausführlichere Darstellung wählen.

Basel *Berthold Wessendorf*

Hans-Joachim Schoeps, *Bismarck über Zeitgenossen. Zeitgenossen über Bismarck.* Frankfurt/Main, Berlin, Ullstein, 1972. 418 S.

Man könnte gegen den vorliegenden Versuch den grundsätzlichen Einwand erheben, er entspreche nicht den zeitgemässen Bestrebungen der Historiographie, die heute weit eher als «Seelenbilder» die gesellschaftlichen Strukturen zu erhellen sucht; Schoeps selbst weist in seiner Einleitung (S. 12) daraufhin. Das scheint mir jedoch kein gewichtiger Einwand zu sein; selbst Fritz Fischer gab in seiner Polemik gegen G. Ritter und Erdmann zu, «die Würdigung der individualisierten Persönlichkeit» sei ein, allerdings «nur *ein* Moment historischer Betrachtungsweise» (Hamburger Studien Band 1, 1965, S. 89). Als «Biographie neuen Stils» (wie der Waschzettel des Ver-